

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen außerordentlichen Umständen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Nachzahlung d. Bezugspreises. Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Abbestellen werden an den Geschäftsstellen bis 15 Uhr vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle abgeben. Die Freilage des „Kunzigen“ wolle man nicht bei einer anderen Zeitung abbestellen, sondern bei der Ottendorfer Zeitung. Jeder Kaufmann auf Kredit soll, wenn der Anzeiger-Vertrag durch einen Kaufmann werden soll, vorher einen Kaufvertrag in Form eines Kaufbills zu machen.

Gemeinde - Büro - Konto Nr. 136.

Nummer 27

Sonntag, den 3. März 1929

28. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 2. März 1929.

Sommerliche Wärme trotz Schnee und Eis wird heute Abend in den Räumen des Gasthofes anlässlich des „Fischings in der Laubentonne“ herrschen. In diesen Zwecken ist die Soalheizung durch zwei moderne Oefen vermehrt worden und somit Gewähr gegeben, daß auch auf den wunderbar dekorierten Saale eine mäßige Wärme mit zu Humor und Stimmung beitragen wird. Ein Besuch dieser einzigartigen Veranstaltung, für die der Dr. John zeichnet, dürfte nur zu empfehlen sein, doch ist es ratsam zum Erwerb der Karten den Vorverkauf zu benutzen, um an der Abendkasse ein unangenehmes Warten zu vermeiden.

Wie aus dem Inserat ersichtlich, veranstalten die „Dresdner Bobe-Sänger“, am Sonntag den 10. März im Hirsch ein humoristisches Konzert. Die Gesellschaft die über erstklassige Kräfte verfügt, hat überall wo sie auftraten beste Erfolge erzielt und ist ein Besuch dieser in unserem Orte sehr seltenen Veranstaltung zu empfehlen. Ein Ball wird sich den Vorbereitungen anschließen.

Man muß in den Kalender sehen, um sich zu vergewissern, daß der — Frühlingsmonat angebrochen ist — der Natur würde man es in diesem Jahr nicht glauben, die uns bis jetzt nur die kalte Schulter gezeigt hat. „Januar“ hieß der März im kalten Karls des Großen, im alten Rom war der März der erste Monat des Jahres, dem Mars geweiht, der ursprünglich noch nicht als Gott des Krieges, sondern als der des Frühlings gefeiert wurde. Der langanhaltende Winter löst die Schwärze der Menschen nach einem baldigen, schon Frühlings befristet erscheinen. Vorläufig sieht es zwar nicht so aus, als ob das Wetter sich plötzlich ändern würde.

Dresden. In der Nacht zum Donnerstag wurde in die Räume einer Verleihanstalt auf der Trabantenstraße eingebrochen. Bei dem Verbrechen, zwei große Geldschränke zu öffnen, sind die Einbrecher offenbar gestört worden und ohne Beute geflüchtet. Sie entkamen unerkannt. — Einbrecher drangen am Mittwochabend in die Räume einer Fabrik in Dresden-Döbry ein. Plötzlich trat die eingebaute Alarmvorrichtung in Tätigkeit, wodurch die Diebe vertrieben wurden. Das Diebesgut, einen größeren Posten Schokoladen- und Zuckerwaren, warfen sie auf der Flucht weg und entkamen ebenfalls unerkannt.

Dresden. Wegen Totschlags (Kindestötung) hatte sich die landwirtschaftliche Gehilfin Alma Eddy led. Meister vor dem Schwurgericht zu verantworten. Nach der Anklageschrift wurde die Meister beschuldigt, am 31. August 1928 in Wärme vorzüglich das toten geborene Kind ihrer Tochter Helene getötet, die Tat aber mit Ueberlegung begangen zu haben. Der medizinische Sachverständige sagte aus, eine Befestigung der ausgenarbten Leichenreste habe nicht mehr näheres erkennen bzw. feststellen lassen, ob das Kind bei der Geburt gelebt habe. Das Gericht verurteilte deshalb die Angeklagte nur wegen versuchten Totschlags zu neun Monaten Gefängnis.

Dresden. Am hellen Tage wurde auf der Köpchenbroder Straße eine Heizvorrichtung von einem 20jährigen Arbeiter angefallen und ihrer Handtasche mit Bargeld beraubt. Der Räuber war der Frau nachgegangen und hatte ihr plötzlich das am Arm hängende Einkaufsnetz mit der Handtasche zu entreißen versucht. Als ihm dies nicht gelang, schlug er die Frau zu Boden, entriß ihr mit Gewalt das Netz und flüchtete. Auf die Hilferufe der Frau nahmen Straßenpassanten die Verfolgung des Räubers auf. Beim Uebersteigen mehrerer Gartenzäune warf dieser erst das Einkaufsnetz und später auch die Handtasche weg. Schließlich gelang es, den Räuber in der 41 Volksschule, wohin er sich geflüchtet hatte, zu ergreifen.

Dresden. Die Einwohnerzahl Dresdens mit Albertstadt beträgt nach dem Fortschreibungsergebnis für den 1. Januar 633 000.

Bahnen. In drei Jahren Justizhaus wurde vom Schwurgericht der 22jährige Maurer Harig aus Obercunewalde verurteilt, weil er in vier Fällen als Brandstifter in seinem Heimatort in Frage kam. Der Staatsanwalt bezeichnete den geständigen Burschen, der trotz seiner Jugend ein Trinker ist, als den Typ des modernen Rowdytums.

Obersach. Regierungsrat Dr. jur. Ernst Ulbricht in Coburg ist in nicht öffentlicher Stadtsitzung zum hiesigen Bürgermeister gewählt worden.

Wittweide. In einem Gasthof in Tanneberg stürzte ein 20jähriger Mann aus Wittweide aus noch nicht bekannter Ursache die Kellertreppe hinab und wurde dort später vom Wirt tot aufgefunden. Der Tod des Unglücklichen ist durch Schädelbruch eingetreten.

Rositz. In letzter Zeit ist es häufig vorgekommen, daß Erwachsene, die nach Abschluß ihrer Schulzeit nicht konfirmiert worden sind und auch an keinem Konfirmationsunterricht teilgenommen haben, sich noch konfirmieren lassen. Der vorbereitende Unterricht wurde bisher jedem gesondert erteilt. Da sich dies aber nicht mehr durchführen läßt, werden vom ev.-luth. Pfarramt jährlich zwei Unterrichtskurse für Erwachsene abgehalten, von denen der eine zu Ostern, der andere zu Michaelis beginnt.

Wiederau. In den Jagdrevieren Diethensdorf, Wiederau und Königshain sind in wenigen Tagen mehr als 22 Rehe als Opfer der Kälte tot aufgefunden worden. Auch die wildernden Hunde richten im hiesigen Jagdgebiete, wie in anderen Orten, erheblichen Schaden an.

Sainichen. Das diesjährige Gaurnefest des Mulden-Schöpsental-Turnganges findet am 6. und 7. Juni in Sainichen statt.

Freiberg. Die Wasserversorgung Freibergs bereitet immer größere Schwierigkeiten, hervorgerufen durch zahlreiche Rohrbrüche und durch Einrieren der Wasserleitungen. Der Stadtrat fordert in einer amtlichen Bekanntmachung zur größten Sparlichkeit im Wasserverbrauch auf. Auch die städtischen Bäder müssen wegen Wassermangels bis auf weiteres geschlossen sein.

Leipzig. Der Synagogenbediener Perl ist auf dem Pleißenplatz von einem Auto umgerissen und schwer verletzt worden.

Leipzig. Die Leipziger Stadtverordneten haben beschlossen, in Leipzig die kostenlose Lotteriebekanntmachung einzuführen; die Kosten sollen durch Erhebung einer Hausangebotssteuer in Leipzig aufgebracht werden.

Der Personenzug Dresden-Döbry-Leipzig entgleiste am Donnerstag mittig bei der Einfahrt in den Bahnhof Kösen. Post-, Pack- und Personenzüge gerieten aus den Schienen. Personen wurden nicht verletzt, doch ist der Materialschaden ganz erheblich. Die Ursache war ein Achsenbruch am Postwagen.

Ein zweiter Zugunfall ereignete sich zwischen Engelsdorf und Leipzig-Pannsdorf. An dem von Dresden nach Leipzig fahrenden Mittags Schnellzug brach am drittletzten Durchgangswagen eine Achse. In Engelsdorf wurde der Zug durch einen Stellwerksbeamten aufgehalten. Bei Herabminderung der Fahrgeschwindigkeit sprang der Wagen, an dem der Achsenbruch erfolgt war, mit einem Drehgestell aus den Schienen. Da der Zug gleich zum Halten kam, wurden größere Beschädigungen nicht hervorgerufen.

Limbach. Der Kraftwagenführer Max Quaas wollte mit einer 20jährigen Lageristin aus Chemnitz durch Gasvergiftung gemeinsam aus dem Leben scheiden. Als man die Wohnung des Quaas gewaltsam öffnete, war das junge Mädchen bereits tot. Der Kraftwagenführer wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht, starb aber dort ebenfalls nach kurzer Zeit.

Plauen. Die Stadtverordneten haben für die städtischen Arbeiter im Außendienst eine Kältezulage bewilligt. Es wurde festgestellt, daß ungefähr 600 Zweigleitungen des Wasserwerks eingefroren waren. Bisher wurden 68 Wasserrohrbrüche gezählt.

Zwickau. Auf der Fahrt von Zwickau nach Mülsen-St. Jakob geriet ein mit fünf Personen besetzter Mietkraftwagen auf der äußeren Dresdner Straße beim Verlassen des Führers, einen höheren Gang einzuschalten, in Rückwärtsbewegung. Ein Teil der Insassen, offenbar ängstlich geworden, sprang aus dem in Fahrt befindlichen Wagen. Dabei stürzte eine Bergarbeiteresfrau aus Mülsen-St. Jakob so unglücklich, daß sie schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die übrigen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Auerbach. Das Gemeindeamt in Reumtengrün ist einem Grobfeuer zum Opfer gefallen. Bei dem Brande verbrannten auch die Akten des Meldeamtes und des Standesamtes, sowie Mobiliar. Die Einlagenkonten und Geldbestände der Girokasse konnten gerettet werden. Vier im Dachgeschoss schlafende Personen konnten unter schwierigen Verhältnissen erst in letzter Minute gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

Was der harte Winter kostet.

Die Frostwirkung in den Zahlen der Krankenkasse.

Wie katastrophal der harte Winter sich auswirkt, geht hervor aus Zahlen, die von der Ortskrankenkasse Leipzig veröffentlicht werden. In Leipzig sind zur Zeit 18 000 Personen bei der Ortskrankenkasse als arbeitsunfähig krankgeschrieben.

Im Vorjahr waren es um die gleiche Zeit 13 000. In den ersten zwei Monaten des Jahres 1929 sind von der Ortskrankenkasse 2 711 700 RM bar ausgegeben worden, davon allein an Krankengeld 2 227 310 RM, für Sachleistungen sind in der gleichen Zeit 2 273 600 RM ausgegeben worden. Die Gesamtausgaben in dieser Zeit stellen sich einschließlich 448 325 RM für Verwaltungslosten auf 5 506 765 RM. An Beiträgen sind insgesamt nur 4 146 365 RM eingegangen, der Ausgleich mit 1 360 400 RM mußte der Rücklage entnommen werden.

In der Veröffentlichung wurde noch besonders darauf hingewiesen, daß diese Zahlen ein Fingerzeig seien dafür, daß jedermann das Interesse habe, die Krankenkasse vor unangebrachter und unrechtmäßiger Forderungszahlung zu schützen.

Der Schöpfer des Volksromans.

Zum 100. Geburtstag des Schriftstellers Dedenroth.

Vor 100 Jahren, am 5. März 1829, wurde der Schriftsteller Eugen Hermann Dedenroth als Sohn eines preussischen Generals in Saarlouis geboren. Dedenroth hat unter dem Pseudonym „Ernst Pitaval“ eine große Anzahl berühmter gewandener Volksromane historischer und auch kriminelletischer Art geschrieben, von denen die meisten in der Zeit zwischen 1873 und 1887 in Köpchenbroda bei Dresden entstanden sind, dem letzten langjährigen Aufenthalt dieses in seiner Art volkstümlich gewesenen Romanschriftstellers.

Dedenroth empfang seine Bildung auf verschiedenen Gymnasien in den Garnisonstädten seines Vaters, trat darauf als Fähnrich bei den „Franzosen“ in Berlin ein, machte als aktiver Offizier den verunglückten Befreiungskrieg 1848 in Schleswig-Holstein mit, um 1868 den Dienst zu quittieren und Schriftsteller zu werden. Schon sechs Jahre vorher hatte Dedenroth begonnen, unter den beiden literarischen Pseudonymen „Robert Wendelin“ und namentlich „Ernst Pitaval“ große volkstümliche Pflanzungsromane, davon einige teilweise auch in der Art der beliebten Polypartite- und Schauerromane, zu schreiben, die buchhändlerisch große Erfolge aufzuweisen hatten und dem Verleger wie auch ihrem Verfasser ansehnliche klingende Wägen einbrachten.

Eugen Hermann Dedenroth lebte zunächst, nachdem er als Gardelaudwergrossist den böhmischen Feldzug von 1866 mitgemacht hatte, um in darauffolgenden Jahre wegen Augenleiden pensioniert zu werden, in Charlottenburg, wo er auch als Theaterkritiker tätig war.

Während seiner Köpchenbrodaer Zeit, die von 1873 bis zu seinem 1887 eingetretenen Tode währte, schrieb dieser Schöpfer des modernen Volksromans nach und nach über 55 mehrbändige, historische und Zeitromane, deren Titel wie „Des Kaisers Polizei“, „Arbeiter und Millionär“, „Louis Napoleon“, „Der Brandstifter“, „Cleopatra, die schöne Zauberin des Nil“, „Der Jäger von Königgrätz“ (berühmter Soldatenroman), „Der Händler von Nador“, „Das Gespenst“, „Die Bluttante der deutschen Einheit“ (Kriegsroman für die Jugend), „Nola Sander“ und „Die geheimnisvolle Gräfin“ volkstümlich im besten Sinne des Wortes waren. Noch heute kennt und liest man so manche von den geistigen Erzeugnissen dieses Schöpfers des modernen Volksromans.

Sport.

Infolge der Kälte wurden von der Eisballgruppe sämtliche Spiele abgeblasen.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 3. März 1929.

1/2 10 Uhr vorm Predigtgottesdienst



Wie Polen Danzig erobern will.

Eine polnische Denkschrift.

Genf, 28. Febr. In hiesigen diplomatischen und politischen Kreisen ist gegenwärtig eine polnische Denkschrift im Umlauf, die die Zukunft der Freien Stadt Danzig im Rahmen des polnischen Einflusses behandelt. Man geht nicht fehl, wenn man in dem Verfasser dieses außerordentlich interessanten Schriftstückes eine Persönlichkeit erkennt, die nicht nur den polnischen Regierungskreisen nahesteht, sondern auch über eine eingehende Kenntnis des politischen und wirtschaftlichen Lebens der Stadt Danzig verfügt. Die in der Denkschrift zum Ausdruck gelangende Tendenz,

die ehemals reichsdeutsche Stadt Danzig hauptsächlich durch wirtschaftliche Maßnahmen immer enger an Polen zu fetten,

entspricht durchaus der von den polnischen Delegationen beim Völkerbund in der letzten Zeit eingenommenen Haltung.

Die Denkschrift, die dreißig Schreibmaschinenseiten umfaßt, enthält nach einer eingehenden grundsätzlichen Erörterung der von Polen einzuschlagenden Taktik gegenüber der Freien Stadt Danzig zwölf Leitsätze, die u. a. folgendes belegen:

Mit der wachsenden Macht Deutschlands wird der Druck der deutschen Politik auf Polen zwecks Wiedergewinnung des Korridors und der Freien Stadt Danzig wachsen. Diesen Druck muß Polen zu parieren suchen, durch eine psychologisch fundierte in wirtschaftliches Gewand gehüllte Politik, durch die die Bevölkerung des Korridors und der Freien Stadt Danzig dazu gebracht wird, die deutschen Absichten auf Revision der in Frage kommenden Bestimmungen des Versailler Vertrages als für sich selbst unvorteilhaft abzulehnen.

Während im Korridor das deutsche Element zurückdrängen ist, muß in der Freien Stadt Danzig aus taktischen Gründen jeder Angriff gegen die deutsche Kultur unterbleiben.

Ebenso muß jeder Versuch unterbleiben, in politischer Hinsicht die Selbstständigkeit der Freien Stadt anzutasten und Danzig Polen einzuverleiben. Im Gegenteil, die im Versailler Vertrag festgelegte scheinbare (!) Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Freien Stadt ... muß auf das Nachdrücklichste von Polen unterstrichen und geschützt werden.

Unter ausdrücklicher Leugnung aller politischen Nebenabsichten muß Polen immer wieder die Gemeinsamkeit der wirtschaftlichen Interessen zwischen Danzig und Polen hervorheben. Es muß darauf hingewiesen werden, daß die Danziger Wirtschaft, wenn sie sich entschließt, ehrlich mit Polen zusammenzuarbeiten, sich selbst den besten Dienst leistet und große Verdienstmöglichkeiten hat.

Die Danziger Presse muß so in Schach gehalten werden, daß sie nicht offen der polnischen Politik Widerstand zu leisten wagt.

Jede Danziger Rechtsregierung ist scharf zu bekämpfen. Jede Danziger Linksregierung ist unmittelbar nachdem sie die Geschäfte übernommen hat, sehr wohlwollend zu behandeln, damit sie greifbare Beweise für die Richtigkeit des Verständigungskurses und für die Unrichtigkeit des nationalistischen Kurses der Danziger Bevölkerung aufzeigen kann.

Die innerpolitischen Kämpfe der Danziger sind geschickt zu benutzen, um ihre Aufmerksamkeit von Polen abzulenken und auf innere Danziger Streitfragen hinzuwenden. Vor allem der Verwaltungsapparat und die Finanzwirtschaft der Freien Stadt geben dazu reichen Anlaß.

Auf diese Weise wird jedes Jahr, das vergeht, Danzig mit seinen Wirtschaftsinteressen fester an Polen fetten und die Danziger weniger geneigt machen, zu Deutschland zurückzukehren. Ein Danzig, dem es durch die Verbindung mit Polen gut geht, wird nicht zu Deutschland zurückkehren wollen ... Wirtschaftliches Wohlergehen der Freien Stadt Danzig liegt also in der Richtung der polnischen Interessen.

Zur Begründung dieser Leitsätze wird in der Denkschrift u. a. ausgeführt: Die Zeit arbeitet wirtschaftlich für Polen. Die deutsche Minderheit in den ehemals westpreussischen Gebieten wird von Jahr zu Jahr an Zahl geringer werden. Schon in einem Jahrzehnt werden die Bevölkerungsverhältnisse im ehemaligen Westpreußen sich zu ungunsten der Deutschen verschoben haben, daß wir das

Ergebnis keiner Volksabstimmung im Korridor mehr zu berücksichtigen brauchen.

Weiter heißt es in der Denkschrift: „Es ist viel klüger, den Deutschen in Danzig die feste Gewißheit beizubringen, daß Polen in kultureller Beziehung keine „Politik des Abbrödelns“ dem Deutschtum gegenüber verfolgt. In dieser Beziehung muß die polnische Politik Danzig gegenüber gewiß anders vorgehen, als dem Deutschtum Pommereleis gegenüber. So wird man einen Keil zwischen die bisher im großen und ganzen noch im geeinten Front-Polen gegenüberstehenden Danziger Deutschen treiben können. Das Wichtigste ist eine immer stärkere Abhängigmachung bedeutender Danziger Wirtschaftsgruppen von Polen. Es schadet nichts, wenn die Danziger Firmen durch den polnischen Handel viel verdienen — sie fühlen sich dann nur immer stärker zu dieser polnischen Geldquelle hingezogen. Sie werden uns zum mindesten keinen aktiven Widerstand leisten und die Danziger Regierung wird wohl oder übel auf ihre Interessen Rücksicht nehmen müssen.“

Die Denkschrift schließt mit der Forderung, daß Wirtschaft heute die Politik Polens sei. Die nächste Generation werde nichts anderes kennen, als daß Danzig nicht mehr zu Deutschland gehöre. Jedes Jahr, das zur Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Osteuropa beitrage, trenne Danzig nachhaltiger vom Reich und schmiede es fester an Polen.

Polens Politik gegen Danzig arbeitet mit den Mitteln der Wirtschaft — das muß jedem polnischen Politiker verständlich gemacht werden. Ein Aufdecken der Karten wäre gleichbedeutend mit der Vernichtung jeder weiteren Aussicht auf Erfolg. Wer die Oberfläche zu durchschauen vermag, der erkennt die gemachten großen Fortschritte und wird mit begründeten Hoffnungen in die Zukunft schauen.

Das Utrechter Dokument ist echt.

Amsterdam, 28. Febr. Das „Utrechtsche Dagblad“ veröffentlichte am Donnerstag den vollen Text des Geheimabkommens in der Form, wie es dem Blatt angeboten wurde, und zwar in französischem Urtext und holländischer Uebersetzung. Das eine Schriftstück ist vom 20. September 1927 datiert. Es trägt die Aufschrift „Kriegsministerium“, darunter „Generalstab, III. Section, C. B. 17 442 Sec“ und die Bemerkung „Strenge vertraulich!“ Die Ueberschrift lautet: „Die Konferenz der französischen und belgischen Generalstäbe vom 7. bis 12. Dezember 1927“. Hierunter „Protokoll.“

Das Schriftstück ist von General Debeneu im Namen des französischen Generalstabes und von General Galet im Namen des belgischen Generalstabes unterzeichnet. Es trägt ferner den Vermerk: „Gesehen und bewilligt, Kriegsminister C. S. de Brodquville“ und die Bestätigung durch General Michem. Dem Schriftstück ist ein Mobilisationsplan beigelegt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 27. Februar 1929.

Auf der Tagesordnung stand

die Zentrumsinterpellation über den Bau von drei Nehrbrücken bei Ludwigshafen, Speyer und Maxau.

Die Regierung wird gefragt, was sie zur beschleunigten Behebung der unerträglichen Verkehrsverhältnisse zu tun gedente und ob sie erneut nachdrücklich auf die Volschafsterkonferenz einwirken wolle, daß die Genehmigung zum Bau erteilt wird.

Abgeordneter Dr. Frid (Nat.-Soz.) beantragte, da es sich hier im wesentlichen um eine außenpolitische Frage handele, die Herbeiführung des Reichsaussenministers. Der Antrag wurde gegen Deutschnationalen und Antragsteller abgelehnt.

Abgeordneter Hofmann-Ludwigshafen (Zentrum) begründete die Interpellation. Infolge des gesteigerten Verkehrs müsse der Bau der Rheinbrücken beschleunigt werden.

Reichsverkehrsminister Dr. Schäkel erklärte in Beantwortung der Interpellation, daß sich die Reichsregierung über das Bedürfnis des Baues der drei Brücken einig sei und die Vordringlichkeit dieser Aufgabe anerkenne. Die erforderlichen Mittel seien bereits seit zwei Jahren in den Haushalt eingeseht. Die Reichsregierung habe keine Gelegenheit veräußt, um bei der Volschafsterkonferenz mit größtem Nachdruck im Sinne einer Genehmigung des Baues vorstellig zu werden. Erst vor einigen Tagen sei wieder ein diplomatischer Schritt unternommen worden. Unfälle, insbesondere Eisenbahnunfälle, die sich aus der weiteren Hinausschiebung des Baues ergäben, müßten der Befähigungsbehörde zur Last fallen.

Nach weiterer Aussprache wurde die Interpellation für erledigt erklärt.

Das Haus stimmte dann über die von den Kommunisten vorgelegten Mißtrauensanträge

ab. Der Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen, National-Sozialisten, Christlich Nationale Bauernpartei und Kommunisten abgelehnt; der Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister Groener gegen die Stimmen der National-Sozialisten und der Kommunisten bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen.

Es folgte die zweite Beratung des Zusatzabkommens zum Handelsvertrag mit Südbulawien. Abgeordneter Stubbendorf (Dntl.) bezeichnete es als unerhört, daß angeichts der Kollage der Landwirtschaft der Maiszoll gesenkt werden solle und lehnte das Abkommen ab.

Auch die Abgeordneten Gerauer (BBP.) und von Sybel (Chr.-Nat.-B.-P.) lehnten die Vorlage wegen der dadurch für die Landwirtschaft entstehende Schädigung ab. Abgeordnete Frau Wurm (Soz.) wies darauf hin, daß als Gegengabe eine wesentliche Erleichterung bei der Verzollung von Samt und Plüsch zugestanden worden sei. Unverständlich sei die Erklärung der Bayerischen Volkspartei, da die Maiszollentung gerade von der Bayerischen und württembergischen Regierung gewünscht worden sei. (Hört, hört.)

Reichsernährungsminister Dietrich erklärte, der Gedanke der Maiszollentung sei gerade aus der Landwirtschaft an die Regierung gekommen. (Hört, hört links.) Die bayerische Regierung habe sich diesen Antrag zu eigen gemacht. Nur zwei Prozent der gesamten Maiserzeugung würden davon betroffen. Der Präsident des Reichsmonopolamtes habe ihm ausdrücklich erklärt, daß auch nicht ein Kilogramm Kartoffeln wegen dieser Zollentung weniger verwendet würde. Der Minister betonte zum Schluß, er könne für sich in Anspruch nehmen, daß er zum mindesten nicht bewußt irgend etwas tue, was die Landwirtschaft schädigen könne.

Abgeordneter Tanzen (Dem.) stimmte dem Abkommen zu. Die Futtermittelpreise müßten niedrig gehalten werden, weil 90 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe auf die Einfuhr billiger Futtermittel angewiesen seien. Reichsernährungsminister Dietrich wies darauf hin, daß die erste Maiszollentung von dem deutschnationalen Reichsernährungsminister Schiele vorgenommen worden sei. (Hört, hört links.)

Das Zusatzabkommen wurde darauf im Sammelgespräch mit 205 gegen 112 Stimmen in zweiter Lesung angenommen. Dem Abkommen wurde dann auch in dritter Beratung und in namentlicher Schlußabstimmung mit 250 gegen 135 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen zugestimmt.

Sitzung vom 28. Februar 1929.

Auf der Tagesordnung stand

die zweite Beratung des kommunistischen Gesetzentwurfes zum Schutze für Mutter und Kind.

Der bevölkerungspolitische Ausschuß hatte diesen Gesetzentwurf abgelehnt und empfahl eine Entschliekung zur Annahme, wonach der Reichstag wirksame Maßnahmen zum Schutze kinderreicher Familien für dringend erforderlich hält und die Reichsregierung ersucht, die in dem kommunistischen Antrag enthaltenen bevölkerungspolitischen Forderungen auf ihre gesetzgeberische, verwaltungstechnische und finanzielle Durchführbarkeit zu prüfen und entsprechende Gesetzentwürfe vorzubereiten.

Abgeordneter Höllein (Komm.) nahm den kommunistischen Gesetzentwurf wieder auf und warf den bürgerlichen Parteien vor, daß sie mit den durch Versprechungen an die Kinderreichen bei den Wahlen ergaunerten Stimmen jetzt hier politische Geschäfte machten. Die Ausschüßentschliekung sei nur eine Phrase.

Abgeordnete Frau Lehmann (Dntl.) wies darauf hin, daß auch der Bund der Kinderreichen es abgelehnt habe, sich mit den kommunistischen Vorschlägen zu identifizieren. An dem Geburtentragung sei besonders die zunehmende Religionslosigkeit schuld. Abgeordnete Frau Dr. Hertwig-Bänger (BBP.) bezeichnete die kommunistischen Anträge als finanziell und sachlich untragbar. Abgeordnete Frau Dr. Bäumer (Dem.) erklärte, die von den Kommunisten geforderten sozialen Maßnahmen seien zwar notwendig, in der vorgelegten Form aber undurchführbar.

Abgeordnete Frau Juchaz (Soz.) betonte die Notwendigkeit, diese Frage ohne Parteileidenschaft zu behandeln. Abgeordneter Zoos (Z.) verlangte, daß die private Initiative, namentlich die der Kirche und des lebendigen Herzens, aufrecht erhalten werde.

Die Ausschüßentschliekung wurde darauf angenommen.

Zur Beratung kam dann ein Antrag des Verkehrs-ausschusses, wonach auf die Reichsbahngesellschaft eingewirkt werden soll, daß die bäuerlichen Siedler, die in Durchführung der vom Reiche finanzierten Siedlungsaktion umgesiedelt werden, bei ihrem Umzug möglichst weitgehende Frachtergünstigungen erhalten, eventuell durch Bereitstellung besonderer Mittel seitens des Reiches oder der Länder.

Abgeordneter Dr. Horlacher (BBP.) beantragte, diesen Antrag an den Ausschuß zurückzuverweisen.

Diesem Antrag stimmte das Haus zu, ebenso wurde der Ausschüßantrag angenommen.

Es folgte die erste Beratung des von der Deutschen Volkspartei eingebrachten

Gesetzentwurfes zur Aenderung der Reichsverfassung.

Danaach soll für einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung oder einen Minister eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages notwendig sein. Nur in Verbindung mit der Schlußabstimmung über den Etat soll eine einfache Mehr-



Der Steuermann des „Graf Zeppelin“ gestorben.

In Friedrichshafen ist der Navigationsoffizier und Ingenieur der Zeppelinwerft Walter Scherz (im Bild) einem langen, schweren Leiden erlegen. Walter Scherz hat sein ganzes Leben der Idee der Luftschiffahrt gewidmet. Er war ein bekannter Freiballonführer, der manchen Rekord hinter sich brachte. Die Amerikafahrten des „Z. R. III“ und des „Graf Zeppelin“ hat er am Steuer der Luftriesen mitgemacht.



Um die Kommerzialisierung der deutschen Reparations-schulden.

In Paris ist ein zweiter Unterausschüß gebildet worden, dem die Frage der Kommerzialisierung der deutschen Schuld unterliegt. An seiner Spitze steht der zweite englische Delegierte Lord Revelstoke (im Bilde).

heit ge
Reichsta
stimmun
ligen lo
Steuere
keigen,
leibebed
Diese G
und Ge
Ab
Antrag.
Stunde
der Eta
De
Partei
9
fa
Der ton
den Ab
eine lu
erwidert
Sache i
Kommun
werden
die Ab
Zurufen
verlassen
schimpfe
auf ein
den Sa
W
formbed
aber, d
sei, die
Do
Z
Schul
sprache.
Starte
Be
und Si
Gegenf
temper
lung ir
im Sü
w ä r m
Hier vo
lin hat
abend
Zeit
meldet
schöne
Ne
lage ar
herrsch
wesentl
Quedif
Westen
im Ka
Zeit a
m i f a
der fal
das Tk
lunken
zwei C
befragt,
neuen
wurden
über it
wird,
Somme
20 Wä
Künft
25
H
Elbe
21
D
Kreisen
D
abgeleb
können
„U
Bein
und jet
wollen
laute e
D
es lern
D
Ede zu
überleg
Ladeta
Qual
3
Mädche
würden
A
weiß,
Aber e
Mitsch
es viel
beitrater
Sie fir
Sie mi
wie fet
neben
hat de



heit genügen. Daneben soll bestimmt werden, daß der Reichstag Ausgaben über den Etat hinaus nur mit Zustimmung der Reichsregierung und des Reichstages bewilligen kann. Wenn im Laufe eines Vierteljahres die Steuereingänge den Voranschlag um 10 Prozent übersteigen, soll der Ueberschuß zur Verminderung des Anleihebedarfs und zur Steuererleichterung verwendet werden. Diese Grundzüge sollen sinngemäß auch bei den Ländern und Gemeinden Anwendung finden.

Abgeordneter Dr. Japp (D.V.) begründete den Antrag. Der im Mai gewählte Reichstag sei bis zur Stunde nicht fähig gewesen, eine Regierung zu bilden; der Etat für das neue Jahr sei noch nicht vorgelegt.

Der Redner erklärte zum Schluß, daß es seiner Partei mit ihren Anträgen durchaus ernst sei.

Nach der Rede des Abgeordneten Japp kam es zu einem tumultartigen Zwischenfall.

Der kommunistische Abgeordnete Torgler forderte erregt den Abbruch der Sitzung, da der Präsident für heute eine kurze Sitzung versprochen habe. Präsident Lobe erwiderte, der Abgeordnete Torgler habe wie immer die Sache unrichtig dargestellt. Darauf erhob sich bei den Kommunisten großer Lärm. Es ertönte der Ruf: „Sie werden immer unverschämter!“ Präsident Lobe forderte die Abgeordneten Torgler und Stöder, die an diesen Jurufen besonders beteiligt waren, aus dem Saal zu verlassen. Im Hause herrschte große Unruhe. Laut schimpfend verließen schließlich die beiden Abgeordneten auf eine nochmalige Aufforderung des Präsidenten hin den Saal.

Abgeordneter Dr. Bredt (W.P.) erkannte die Reformbedürftigkeit des jetzigen Systems an, bezweifelte aber, daß der Antrag der Deutschen Volkspartei geeignet sei, die Mängel zu beseitigen.

Darauf wurde die Beratung abgebrochen.

Das Haus verlagte sich auf Freitag 13.00 Uhr: Schluß der älteren Angestellten, Fortsetzung der Aussprache.

Starke Temperaturregungen zwischen Nord und Süd

Berlin, 28. Febr. Die Temperaturen im Norden und Süden des Reiches zeigten am Donnerstag starke Gegenläufe. Während in Norddeutschland die Mittagstemperaturen infolge der ungehinderten Sonneneinstrahlung in die Nähe des Gefrierpunktes stiegen, lagen sie im Süden und Osten des Reiches wesentlich tiefer. Am wärmsten ist die deutsche Nordseeküste. Hier verzeichnete z. B. Borkum ein Grad Wärme. Berlin hatte in der Mittagszeit 2 Grad unter Null, am Abend 4 Grad Kälte. Am kältesten ist es zur Zeit in Schlesien und Bayern. Breslau meldet 17 Grad, München 10 Grad unter Null. Das schöne klare Wetter dürfte voraussichtlich anhalten.

Ähnlich wie in Deutschland wirt sich die Wetterlage auch im übrigen Europa aus. In Skandinavien herrschen West-Nordwestwinde. Die Temperaturen sind wesentlich gestiegen. Im Mittel-Nordwesten hat die Quecksilberäule den Gefrierpunkt überstiegen. Im Westen ist wieder Beruhigung eingetreten. Der Sturm im Kanal hat sich völlig gelegt. Dagegen herrscht zur Zeit auf dem Mitteländischen Meer stürmische Wetter, hervorgerufen durch den Einbruch der kalten Luftmassen vom Norden her. In Lyon ist das Thermometer erneut auf drei Grad unter Null gesunken. Marseille hatte am Donnerstag mittag nur zwei Grad Wärme. Eine Meldung aus Warschau besagt, daß ganz Polen zur Zeit wieder von einer neuen Kälteperiode heimgeheuchelt wird. Stellenweise wurden 24 Grad Kälte gemessen. Krakau berichtet über starkes Schneetreiben. Wie aus Moskau gemeldet wird, herrscht in der Krim demgegenüber direktes Sommerwetter. Das Thermometer kletterte rasch auf 20 Wärme. Infolgedessen droht schweres Hochwasser. Häufig Dörfer stehen bereits unter Wasser.

25 Dampfer im Eise der Unterelbe festgeraten.

Hamburg, 28. Febr. Da sich die Eismassen der Elbe plötzlich bei Vagen-Julsand gestaut haben, ge-

rieten 25 Dampfer zwischen Brunshausen und Twielen-Heß im Eise fest.

Ein neuer russischer Eisbrecher nach Kiel entfan-

den. Romo, 28. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird die Sowjetregierung auf Bitte der deutschen Botschaft in Moskau noch den russischen Eisbrecher „Lenin“ nach Kiel entsenden, da die beiden Eisbrecher „Jermak“ und „Truwor“ nicht genügen, um die im Kieler Hafen eingefrorenen in- und ausländischen Schiffe aus dem Eise zu befreien.

Neue Schneeverwehungen an der österreichisch-ungarischen Grenze.

Wien, 28. Febr. Der Eisenbahnverkehr zwischen Wien und Budapest war am Donnerstag durch neue Schneeverwehungen gestört. An der ungarischen Grenze blieben zwei Schnellzüge im Schnee stecken. In einem der Züge befindet sich der stellvertretende südslawische Außenminister, der auf dem Wege zur Ratstagung nach Genf ist. Man hofft, daß diese Züge im Laufe der Nacht ihre Fahrt fortsetzen können.

25 Menschen verhungert.

Aus Agram wird gemeldet: Am Donnerstag gelang es, zu dem Dorfe Javaje bei Karlstadt vorzudringen, das infolge der riesigen Schneefälle seit einem Monat von der Außenwelt vollständig abgeschnitten war. Den Ankommenen bot sich ein schreckliches Anblick. Die Dorfbewohner hatten sämtliche Lebensmittel aufgezehrt und lagen schwach und erschöpft in ihren Betten. 25 Personen waren bereits verhungert. Von Karlstadt ist sofort eine Expedition mit Lebensmitteln nach Javaje ausgebrochen, um die Ueberlebenden zu retten. Durch das warme Wetter hat sich das Eis der Save mit rasender Schnelligkeit in Bewegung gesetzt. In der Nähe von Agram brach der Damm und die Wogen stürzten sich mit riesigen Eismassen auf ein Dorf, dessen Bewohner auf die Dächer flüchteten. Sie riefen verzweifelt um Hilfe, doch war es unmöglich, ihnen zu helfen. Am Freitag wird Militär den Versuch machen, zu den Unglücklichen vorzudringen.

Aus aller Welt.

* Wieder ein Bankswindel in Berlin. Die Berliner Kriminalpolizei und die Staatsanwaltschaft befaßten sich seit einigen Tagen mit der Aufklärung eines großangelegten Bankswindels, durch den eine Reihe von in- und ausländischen Banken und viele kleine Beamte schwer geschädigt worden sind. Die Angelegenheit hat in vieler Hinsicht Ähnlichkeit mit den Betrügereien des Leihhausinhabers Bergmann. Im Mittelpunkt

der Angelegenheit steht das einstmals sehr angesehenen Privatbankhaus Schappach u. Compagnon, das an einen Kaufmann Schiele übergegangen ist. Schiele hat Beamte und Festangestellte veranlaßt, Zessionen auf einen Teil ihres Gehaltes auszustellen, diese verwertet, ohne den Beamten Kredite zu gewähren.

* Schmelzings Empfang in Berlin. Eine riesige Menschenmenge hatte sich am Donnerstag nachmittag am Lehrter Bahnhof eingefunden, um den deutschen Meisterboxer Schmelzing zu erwarten. Trotz starken polizeilichen Aufgebotes wurden alle Sperrketten durchbrochen, als Schmelzing und Herse im Wagenseiter des einlaufenden Zuges sichtbar wurden. Schmelzing konnte nur auf einem Umweg den Bahnhof verlassen.

* „Nachturlaub“ für Gefangene. Die Justizpressestelle Dortmund teilt mit: Durch einen nach Hörde entlassenen Sachbearbeiter des Präsidenten des Strafvollzugsamtes beim Oberlandesgericht Hamm wurde festgestellt, daß die Gefangenen des Amtsgerichtsgefängnisses Hörde in mehreren Fällen das Gefängnis abends verlassen haben und morgens dorthin zurückgeführt sind. In einem Falle ist ein Gefangener nicht zurückgeführt. Dem Präsidenten des Vollzugsamtes war daraufhin mitgeteilt worden, daß der Gefangene entwichen sei. Es ist auf Grund der Feststellungen des Sachbearbeiters die Schließung des Gefängnisses und die Ueberführung der Gefangenen nach Dortmund verfügt worden. Inwieweit ein Beamter des Gerichtsgefängnisses beteiligt ist, muß die eingeleitete Untersuchung noch ergeben. Ein Beamter ist bereits verhaftet worden, jedoch liegt er zur Zeit krank und ist nicht vernehmungsfähig.

* Riesenfeuer in einem der größten Genfer Hotels. Eins der größten internationalen Genfer Hotels, die „Residence“, steht in Klammern. Das Feuer breitete sich infolge des starken Sturmes mit größter Geschwindigkeit aus und ergriff bald das ganze Gebäude. Nach kurzer Zeit stürzte bereits das Dach und ein Seitenflügel mit ungeheurer Getöse zusammen. Die Löscharbeiten, zu denen die gesamte Genfer Feuerwehr aufgeboten war, stießen auf außerordentliche Schwierigkeiten, da die Wasserleitungen zugefroren waren. Die „Residence“ ist erst vor acht Jahren völlig neu aufgebaut worden und umfaßt 165 Betten. Das Hotel diente als Quartier zahlreicher Völkerverbände. Die noch in vollem Gange befindlichen Löscharbeiten, sind ausschließlich darauf gerichtet, die benachbarten Gebäude zu schützen. Das Hotelgebäude wird als verloren angesehen.



Russische Eisbrecher kommen zu Hilfe.

Nachdem der Kampf gegen die übermächtigen Eismassen der Ostsee immer schwieriger geworden ist, haben sich die zuständigen Reichsbehörden gezwungen gesehen, russische Eisbrecher zur Hilfeleistung anzufordern. Die

beiden Eisbrecher „Jermak“ und „Truwor“ befinden sich bereits auf der Fahrt nach Kiel. Ihre Aufgabe wird es sein, die in der westlichen Ostsee festliegenden Schiffe freizumachen und vor allen Dingen auch einen Weg durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal zu bahnen. Unser Bild zeigt einen der Eisbrecher auf seiner Fahrt nach Deutschland.

Josephas Töchter

Roman von Lola Stein.

„So müssen Sie mich meiden,“ erklärte Lanny herb. „Das geht nicht. Wir verkehren in den gleichen Kreisen.“

„Die Sie aussuchen, während Sie sie früher fast immer abgelehnt haben. Wenn Sie nicht von mir fernbleiben können oder wollen, so werde ich gehen.“

„Um Gottes willen, Fräulein Lanny, nur das nicht! Wenn Sie gehen, so nehmen Sie mir damit Lebenslust und jedes Glück. Was haben Sie gegen mich? Warum wollen Sie meine Frau nicht werden?“

„Ich habe nichts gegen Sie, Herr Gerling. Aber ich laute es Ihnen schon einmal: ich liebe Sie nicht!“

„Das ist nichts als Mädchenelgenstun! Sie würden es lernen, mich zu lieben.“

„Das Wagnis, auf Ihren Glauben daran allein eine Ehe zu schließen, erscheint mir zu groß.“ Sie lächelte überlegen und spöttisch und unendlich reizend. Und ihr Lächeln brachte den Mann außer sich vor Verlangen und Qual.

„Ich glaube, Fräulein Lanny, daß es keine zehn Mädchen in Deutschland gibt, die mir einen Korb geben würden.“

„Ähnliches haben Sie mir schon einmal gesagt. Ich weiß, Herr Gerling, daß Sie furchtbar eingebildet sind. Aber es interessiert mich gar nicht, wie Sie über meine Mitschwestern denken! Ich jedenfalls bin überzeugt, daß es viele, viele junge Mädchen gibt, die nicht ohne Liebe heiraten würden.“

„Aber das ist doch nur eine fixe Idee von Ihnen! Sie sind nicht innerlich gebunden. Warum also sollten Sie mich nicht lieben können? Ich biete Ihnen soviel, wie selten ein Mann einer Frau geben kann. Und daneben meine große Liebe, meine andauernde Leidenschaft! Hat denn das alles keinen Reiz für Sie, Lanny?“

Sie erhob sich. „Wir quälen uns nur, Herr Gerling. Ich kann, kann, kann ohne Liebe nicht heiraten. Mehr vermag ich Ihnen nicht zu sagen. Es gibt so viele hübsche, nette Mädchen. Warum muß ich es sein?“

„Ich liebe Sie, Lanny! Ach, mehr als das, ich bin verrückt, toll, wahnsinnig nach Ihnen!“

Da war wieder das Funkeln in seinem Blick, das Licht in seinen Augen, das sie erschreckte.

„Seien Sie mir nicht böse, Herr Gerling. Es kann nicht sein.“

Sie verließ den Raum so schnell, daß es beinahe wie Flucht ausah. Er starrte ihr nach. Sein Antlitz verzerrte sich zur Grimasse vor Horn und Leidenschaft.

Alles, alles war ihm bisher im Leben gelungen. Sollte seine Macht an dem Eigensinn dieses jungen Mädchens zerschellen?

„Und ich werde dich doch noch erringen! Run gerade! Run erst recht!“ murmelte er vor sich hin. Mühsam zwang er sich zur äußerlichen Ruhe, während alles in ihm bebte und zitterte vor Begehren, Qual und Wut.

„Nehmen Sie es mir nicht übel, lieber Theo, aber ich kann heute beim besten Willen nicht mehr verhandeln,“ sagte Hubert Gerling wenige Minuten später zu Dr. Bargfeld, als er zu ihm ins Zimmer trat. „Ein andermal. Ich fühle mich plötzlich nicht wohl.“ Grüßen Sie Ihre Frau Gemahlin und entschuldigen Sie mich für heute.“

Theo Bargfeld wußte: das war die Absage. In verschleierter Form, aber dennoch deutlich fühlte er sie. Er war sehr enttäuscht. Er hatte so sicher mit großen Geschäften gerednet, zu denen er den Kredit dieses Finanzgewaltigen brauchte. Nun hatte die Privataffäre zwischen Gerling und Lanny alles verdorben.

Theo Bargfeld wußte, daß Gerling nicht umzustimmen, nicht zu halten war, wenn er geben wollte. Er sagte ein paar bedauernde Worte, versuchte ein neues Zusammenstehen zu verabreden, aber es scheiterte an Gerlings eigig fühlbar Höflichkeit, mit der er einige liebenswürdige, nichtsagende Phrasen machte. Dann ging er.

Theo lebte verstimmt zu seiner Frau zurück.

„Was sagt Lanny? Wo ist sie?“

„Sie ist sofort auf ihr Zimmer gegangen und will allein bleiben. Sie hat geweint.“

„Geweint? Aber dazu ist doch kein Grund!“

„Sie sagt, wenn wir sie auch nur mit einem Wort bitten, Hubert Gerling zu heiraten, reißt sie sofort ab.“

„Dah er ihr so schrecklich ist, Lily.“

„Nicht schrecklich, aber gleichgültig. Du wirst nicht in sie bringen, Theo, nicht wahr?“

„Nein, es hätte wohl auch keinen Zweck. Aber mit unseren Geschäften mit Gerling wird es nun nichts. Und das macht mich sehr ärgerlich.“

Lily versuchte, ihren Mann auf andere Gedanken zu bringen. Aber er blieb verstimmt.

Drittes Kapitel.

„Was machst du denn, Lanny? Du packst? Lily heiratet noch in Hut und Mantel, so wie sie aus der Stadt kam, das Zimmer ihrer Schwester.“

„Ja, ich packe, Lily. Ich will nach Hause.“

Die junge Frau sank erschrocken in einen Stuhl. „So plötzlich? Warum denn nur? Was haben wir dir getan? Du hast mir so gestern und heute früh kein Wort davon gesagt?“

„Gestern wußte ich es auch nicht. Und heute früh, als du so eilig mit deinem Mann in die Stadt fuhrst, haben wir uns so kaum gesprochen. Glaube mir, Lilychen, es ist aut, wenn ich jetzt gehe.“

„Das sagst du, Lanny? So ruhig sprichst du von einer Trennung zwischen uns? Das verstehe ich nicht!“

„Ich bin innerlich gar nicht so ruhig, Lily, wie ich scheine. Aber ich will es sein!“

Lily umschlang die Schwester leidenschaftlich. „Sag mir die Wahrheit, Lanny, warum willst du von uns fort? Was habe ich dir getan? Fühlst du dich nicht wohl bei uns?“

„Es sind viele Gründe,“ sagte das junge Mädchen leise. „Ich fühle sehr deutlich, daß ich in eure junge Ehe nicht hineinpaße, daß ich hier lästig bin.“

(Fortsetzung folgt.)



Auf zum Kostümfest Fasching in der Laubenkolonie

Veranstaltet vom Turnverein „Jahn“ e.V.
am Sonnabend, den 2. März 1929
in sämtlichen Räumen des Gasthofes zum Roß.
Eintritt 1 M. Beginn 7 Uhr.
Karten-Vorverkauf Buchhandlung H. Rühle, Gasthof z. Roß,
und bei den Mitgliedern.
Der Saal ist durch Aufstellung neuer Oefen gut geheizt!

Ab Abends 6 Uhr ist das gesamte Lokal für den öffentlichen Verkehr geschlossen.
Arth. Hanta.

Gasthof zum Schwarzen Roß

Heute Sonntag von nachmittag an
feine Ball-Musik

Um zahlreichen Besuch bittet
Arthur Hanta u. Frau.

Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 10. März
Großes humoristisches Konzert
der beliebtesten und originellen
Dresdner Hobe Sänger, 1896
Ehrwürdige Elite Herren Gesellschaft
in ihrer höchsten Vollenbung an Humor und Witz.
Lachen werden gelacht in den urkomischen Possen.
Nur einmaliges Gastspiel.
Einlaß 7 Uhr. (Nachdem Ball) Anfang 8 Uhr.
Eintrittskarten im Vorverkauf 80 Pfg. im Hirsch erhältlich.
Es ladet freundlichst ein
H. Jehuert. Hobe Sänger.

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgehe unseres Lieblings

Dora Hiltmann

sagen wir hiermit Allen herzlichsten Dank.
Ottendorf-Okrilla, am 1. März 1929.

Die Hiltmann'schen Eltern u. Geschwister
nebst Anverwandten.



Ottendorf-Okrilla-Süd: Ewald Olbrich.

Für Kostümfeste

empfehle in sehr reicher Auswahl
Mützen für Herren u. Damen
Brillen und Nasen
Wedel, Nebelhörner, Anstich'um n.
Scherzartikel, Schellen und Münz n.
Konfetti, Luftschlangen, Rauchsauce,
Obrringe, Ketten, usw.

Buchhandlung Hermann Rühle.

Zur Konfirmation

Popeline unsere bestens bewährte, reinwollene Stammqual., 100 cm breit, Meter	2 ⁹⁰	Wollkleid in schwarz oder weiß, aus reinwoll. Popeline, kleidsame Ausführung m. langem Arm	12 ⁷⁵
Köpersamt dieschwarz, in guter, bester Qualität, feingeköpft, 70 cm breit, Meter	3 ⁹⁰	Taftkleid aus schwarzem, guten Taft, m. hübschen reizend garniert und mit langem Arm	14 ⁷⁵
Veloutine das geschmeidige, hoheleg. Modewebe (reine Woll u. Seide), ca. 100 cm breit, Meter	5 ⁹⁰	Elegantes Kleid aus mod. Veloutine, mit Falten verzierter Bockteil und reizend bestickter Dubikragen	19 ⁷⁵
Crêpe Satin hohelegante, reinesidene Qual., mit glänz. Absatte, 100 cm breit, Meter	8 ⁵⁰	Samtkleid aus feingeköpft., hochflor. Köpersamt, tolle Form, m. hübsch bestickt, Kragen u. aufgesetz. Taschen	25 ⁷⁵
Backfischmantel aus Isawollen, Tuch für Übergang u. Frühjahr, feine Form, mit kleidsamer Garnierung	13 ⁷⁵	Backfischmantel aus leinenmusterigen Stoff in engl. Art, kleidsame Halbgerüstform, einfarbig elegant abgesetzt	19 ⁷⁵

Ludwig Bach & Co.

Wettinerstraße 3/5

Dresden

Oschatzer Straße 16/18

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift und herrlichen Blumenschmuck beim Heimgehe meiner lieben unvergesslichen Gattin und guten Mutter

Frau Anna Schurig

geb. Peschel

sagen wir allen Verwandten und Bekannten hierdurch unseren

tiefempfundenen Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Grät für seine trostreichen Worte am Sarge, sowie Herrn Kantor Beger und den Chorschülern für den schönen Gesang.

Dir aber viel zu früh von uns Geschiedenen rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in dein frühes Grab nach.

Ottendorf-Okrilla, am 1. März 1929.

In tiefer Trauer

Max Schurig und Tochter

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Junge hochtragende

Ruh

zu verkaufen.

Medingen Nr. 45.

Umzugs halber ein guterhalt.

Büffet

und ein

Leiterwagen

zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Bau land

am Bahnh. Ottendorf-Okrilla-Süd gelegen ist unter günst. Bedingungen zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsst. dieses Blattes.

Poesie-Alben

in großer Auswahl empfiehlt sehr preiswert

Buchhandlung.

Herm. Rühle



8 Stunden

angestrengtester Arbeit in Büro und Werkstatt in verbrauchter Luft ermüdet Körper und Geist. Ein Wunder an stärkekräftiger Kraft hilft Ihnen in solchen Augenblicken über die lähmende Ueberspannung in Kopf und Magen. Dieses Wundermittel bringt Ihnen erhofften Gewinn an Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden.

Kaisers Brust-Caramellen schützen vor Erkältung. Sie besitzgen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh.

Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg. Deshalb nehmen Sie

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannin



Zu haben bei: Mirsch-Apotheke A. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel, Max Herrich, in Lomnitz Herm. Schlotter und wo Plakate sichtbar.

Gesang-Bücher

— solid gebunden —

in neuen geschmackvollen Mustern empfiehlt als passende

Konfirmanden-Geschenke

Hermann Rühle

Buch- und Papierhandlung.